



«LA CONFUSION DES GENRES»

28.11.2015 – 9.1.2016

Joachim Bandau, Francis Baudevin, Sabian Baumann, Blanca Blarer, Reto Boller, Monika Brandmeier, Heinz Breloh, Frédéric Dedelley, Urs Frei, Stefan Gritsch, Katharina Grosse, Marcia Hafif, Christoph Hefti, Axel Lieber, Martín Mele, François Morellet, Giacomo Santiago Rogado, Ilona Rugg, Cornelia Trösch, Markus Weggenmann, Duane Zaloudek, René Zäch

Schon der Begriff *Genre* - wie auch sein deutsches Pendant *Gattung* - und dessen nicht eindeutig festgelegter Gebrauch mag Anlass zur Konfusion sein. Er beinhaltet sowohl motivische und mediale als auch funktionale und materielle Unterteilungen von künstlerischen Arbeiten. Alle Facetten seiner Verwendungsform verfolgen aber das gleiche klassifizierende Ziel: Werke werden gemeinhin in einem Ordnungssystem untergebracht, das Gruppierungen und folglich auch Abgrenzungen vornimmt.

Die Ausstellung *La Confusion des Genres*, eine kuratorische Zusammenarbeit der Galerie Mark Müller und des Produktdesigners Frédéric Dedelley, bringt mit einer reichen Auswahl an Objekten der Kunst, des Kunsthandwerks und des Designs lustvoll Unordnung in etablierte Gattungsgliederungen - in aller Mehrdeutigkeit des Begriffs.

Porzellengefässe von Cornelia Trösch formen sich - der traditionell dünn-schichtigen und präzisen Verarbeitung ihres Materials entgegen - zu massigen skulpturalen Gebilden. Designgegenstände von Christoph Hefti oder Frédéric Dedelley lassen eine vorgesehene Verwendung in den Hintergrund rücken und feiern stattdessen Unikalität, Zufälligkeit und Aspekte des Bildhaften. Zugleich hält die handwerkliche wie auch die maschinelle Produktion Einzug in gezeigte künstlerische Oeuvres: Während Duane Zaloudek die textile Hutmanufaktur zitiert, versetzen Reto Bollers Assemblagen mit industriellen Produkten ursprünglich zweckbestimmte Materialien in formale Sphären. Francis Baudevins geometrisch-abstrakte Malerei schöpft aus dem Formenvokabular des Verpackungsdesigns und René Zächs Rückgriff auf Bedarfsartikel abstrahiert diese nicht nur zu piktogramm-artigen Plastiken und Zeichnungen, sondern entzieht ihnen auch durch skurrile Umformungen jeglichen Gebrauchssinn. Einen ebensolchen scheinen die schwenkbaren Tableaus von Blanca Blarer als türartige Konstruktionen vorzutäuschen. Das Aufklappen dient hier nicht einem Durchgang, sondern alleine einem Übergang von flachem Bildfeld zu räumlichem Objekt.

In den Räumen entfaltet sich ein sinnliches Verwirrspiel zwischen Ästhetik und Funktionalität, Kunst und Alltag, das gar eine Neoninstallation von François Morellet neben Sabian Baumanns mit sprödem Lehm überzogenen Schreibtischstuhl humorvoll zwischen Meisterwerk der Konkreten Kunst und ins expressive Chaos geratene Bürobeleuchtung oszillieren lässt. Dass Tröschs kunsthandwerkliche Gefässe in ihrer Formensprache an die von körperlichen Gesten geprägten Skulpturen des Bildhauers Heinz Breloh anknüpfen oder Blarers bewegliche Tafeln Aspekte der expansiven Malerei Katharina Grosses oder Urs Freis aufgreifen, lässt auf eine dialogische Vernetzung der gezeigten Arbeiten schliessen, die nicht in erster Linie eine Konfusion, sondern eher eine Fusion zum Ziel haben: Sie fügen sich zu einem vielschichtigen Gebilde, das gegen ein kategorisches Denken wirkt und von Berührungspunkten und Überlappungen der Disziplinen zeugt. Hier ist ein Grenzgängertum präsentiert, das jeder Akt der Klassifikation unweigerlich mit sich bringt und jegliche vorgenommene Unterteilung als stets verhandelbares Konstrukt aufdeckt.

Julia Schmidt